

Das Altersleitbild im Wandel



Historikerin Heidi Witzig referierte über Chancen und Risiken des Alters.

Bild: Claudia Koch

An der Jahresversammlung des ThurgauerFrauenArchivs war nach dem offiziellen Teil das Alter mit all seinen Facetten das Thema.

Weinfelden – Es war die gebürtige Frauenfelderin Heidi Witzig, die zu den Chancen und Risiken im Alter referierte. „Welche Art von Alten wollt ihr sein?“ fragt sie provokativ in die Runde. Verbitterte, die gemieden werden oder zufriedene, „süsse“ (im Sinn von reif), wie Witzig sie nennt, die man gerne um sich hat. Bevor sie konkreter auf die Frage einging, warf die Historikerin einen Blick zum Thema Altersleitbilder zurück in vergangene Jahrhunderte. Im Mittelalter herrschte ein positives Altersbild vor. Das Alter wurde als Zeit der Vervollkommnung angesehen, alte Menschen wähte man dem Himmel näher. Anfangs des 19. Jahrhunderts sah man im Alter die Zeit des Niedergangs, des Verfalls. Die Alten waren finanziell abhängig von den Jungen, die Lebenserwartung lag 1815 bei nur 35 Jahren.

Häufiges Enkelhüten

Heute liegt die Lebenserwartung bei über 80 Jahren. Deshalb wird es wichtiger, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, was Frau und Mann im Alter anfangen wollen. Gegenüber früher geniessen die

alten Menschen in der Schweiz eine hohe Autonomie. Dies hat u. a. damit zu tun, dass die breite Mittelschicht dieser Generation viel Vermögen besitzt. Und so wandelt sich das Verhältnis von Alt zu Jung. Heidi Witzig sagt dazu: „Heute unterstützen die Alten die Jungen häufig finanziell.“ Die Solidarität innerhalb der Familie sei sehr hoch. Eine weitere Transferleistung, wie Witzig dies nennt, ist das häufig beanspruchte Enkelhüten. Witzig forderte auf, die eigenen Bedürfnisse prioritär zu setzen, auch einmal Nein zu sagen. Die eigene Zufriedenheit im Alter entscheidet, ob man als verbittert oder „süß“ wahrgenommen wird.

Positive Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 2016 des ThurgauerFrauenArchivs schliesst mit einem Vorschlag von knapp 24'000 Franken, budgetiert wird ein Rückschlag von 2450 Franken. Der Vorstand wurde wie die Rechnung und das Budget 2017 einstimmig von den 32 Stimmberechtigten gutgeheissen. Die Anwesenden gedachten in einer Schweigeminute der verstorbenen Frauenfelder Bananenfrau Ursula Brunner, die leider an diesem Tag beerdigt wurde. Brunners Archivalien lagern im ThurgauerFrauenArchiv.

Claudia Koch